

NGE Dimensionen

Von dasd

Kapitel 6:

NEON GENESIS EVANGELION : DIMENSIONEN basiert auf purer Fantasie. Sämtliche Ähnlichkeiten mit realen Personen oder Begebenheiten sind reiner Zufall.

Sämtliche Urheberrechte und Copyrights der originalen NEON GENESIS EVANGELION liegen bei GAINAX.

Autor: Thomas Ryssel, Radebeul 2001

E-Mail: ThomasRyssel@web.de oder eastsoft@tripod.de

Na, schon gespannt, wie's weitergeht? Ich weiß es schon! Aber ich bin ja auch der Autor. Ich will euch nicht länger auf die Folter spannen.

Nur soviel: Dieses Kapitel ist nichts für Actionsüchtige und die übliche Spoilerrate ist auch wieder dabei.

Doch nun viel Spaß beim Lesen!

MfG: Thomas Ryssel

=====
=====

Neon Genesis Evangelion

Dimensionen

Buch 1: Feinde

Kapitel 5: Tränen

=====
=====

50

Beinahe majestätisch schlängelte er sich durch die

Luft. Rei beobachtete von ihrer EVA aus den Engel, dessen Vernichtung ihr Ziel war. Er schien aus purer Energie zu bestehen. Während der Großteil der bisherigen Engel wenigstens ein bisschen sinnvoll erscheinende Körperformen hatte, war dieser hier ein Unikat.

Er ähnelte stark einem überdimensionalen Regenwurm, seine Länge betrug gut und gerne hundert Meter. Während er durch die Luft flog, bildete sein weiß leuchtender Körper zahllose Schleifen. Es schien beinahe so, als wäre es ihm völlig egal, dass er von EVA-00 bedroht wurde. Er zog seine Bahnen, als wäre es ein fest einstudiertes Programm, das er schon tausendmal durchgezogen hatte.

Rei befand sich mit ihrer EVA in einem Wald am Rand von Tokyo-3. Der Himmel war blau, die Bäume und Wiesen grün und kein Wölkchen trübte das schöne Wetter. Optimal um ein Picknick zu machen. Doch dafür hatte Rei jetzt keine Zeit. Sie musste den Engel beobachten.

Plötzlich änderte er seine Verhaltensweise. Er flog auf EVA-00 zu und berührte die Panzerung des Kampfroboters. Doch das genügte ihm nicht. Er verschmolz mit der Einheit und ihrem Piloten, drang tief in sie hinein. Rei sah sich plötzlich schier

unmenschlichen Schmerzen ausgesetzt, während ihre Adern verkrampft unter der Haut hervortraten. Sie war weder in der Lage, sich zu bewegen, noch sich gegen den psychischen Angriff des Engels zu wehren.

"Du willst mit mir reden?" interpretierte sie die Gefühle, die sie durchfluteten. Aus den Augenwinkeln konnte sie beobachten, wie EVA-01 aus einem der Schächte hervorkam. Ikari. Sie musste ihn unbedingt beschützen.

Unvermittelt ließ der Engel von EVA-00 ab. Rei atmete tief durch. Sie war nicht fähig, zu glauben, was sie eben erlebt hatte. Der Engel hatte sie wieder freigegeben.

Statt dessen wandte er sich nun EVA-01 zu. Mit einer Wucht, die man ihm nicht zugetraut hätte, prallte er auf den Kampfroboter auf und verschmolz vollständig mit ihm.

"NEIN! IKARI!" schrie Rei noch, als sie Shinji's grauerregenden Schrei durch die Kom-Verbindung hörte.

Einen Moment später zerbarst EVA-01 in einer atomaren Explosion der Superlative. Rei sah eine riesige Energiewelle auf sich zukommen, hatte aber absolut keine Chance, ihr auszuweichen.

Als sie wieder etwas erkennen konnte war es finster. Sie konnte lediglich eine Wüste erkennen.

"Ikari? Nerv? Tokyo-3?" fragte sie flüsternd in die Stille hinein. Alles war verschwunden, nur die endlose Weite der Wüste tat sich vor ihr auf.

Dann regte sich etwas. Mitten in der Luft entstanden zwei

Energiekugeln, die eher engen Schlitzen glichen. Beinahe wie zwei Augen starrten sie Rei an und Rei starrte zurück in das rote, feurige Lodern, auf ihrem Gesicht den Ausdruck nackter Angst.

51

Ritsuko Akagis Büro war immer ordentlich aufgeräumt, wie es sich für eine Wissenschaftlerin eben gehörte. Auf dem Schreibtisch waren die Dokumente und Akten fein säuberlich in diverse Stapel aufgeteilt. Ein Topfpflanze erfreute sich bester Gesundheit, der einzige grüne Fleck im gesamten Raum. Der Papierkorb neben ihrem Schreibtisch war leer, eine Folge der Tatsache, dass seine Besitzerin ihn jeden Tag nach Feierabend entleerte. Das Büro von Ritsuko war sozusagen das komplette Gegenteil von Misatos Büro.

Doch all das interessierte die drei Personen, die sich nun in dem Raum aufhielten, nicht im geringsten.

"Merkwürdig. Alle Piloten haben also diese Träume?" Misato wusste mit dieser Information nichts Richtiges anzufangen. "Ich meine, was hat das zu bedeuten?"

"In erster Linie, dass bei allen vier Piloten die Synchronwerte um ein paar Punkte gesunken sind", aus Ritsuko sprach die Wissenschaftlerin.

"Ein paar Punkte, schön und gut. Warum gab es dann aber bei Rei diesen Totalabsturz?" Misato war noch immer beunruhigt.

Bevor Ritsuko etwas darauf antworten konnte, brachte sich Kaji, der ebenfalls mit im Raum war, zum ersten mal mit in das Gespräch ein.

"Sie konnte nicht damit umgehen", sagte er schlicht und einfach.

"Wie meinst du das?" die beiden Frauen schienen damit nichts anfangen zu können. Sie waren eben keine Verhaltensforscher. Kaji zwar auch nicht, aber er konnte in seinem Leben viel Erfahrung in solchen Dingen sammeln.

"Ganz einfach. Sie hat niemandem davon erzählt, oder? Sie hat es für sich behalten, um die anderen damit nicht zu belästigen und ihre Bestimmung erfüllen zu können. Doch das ist genau die falsche Taktik. Die anderen haben miteinander und mit uns darüber gesprochen. Das hat sie gewissermaßen befreit und ihre Synchronraten sanken nur um ein paar Punkte. Wenn Rei sich nicht sehr bald jemandem anvertraut, hat sie keine Chance, jemals wieder EVA steuern zu können. Falls sie das überhaupt noch will."

Misato und Ritsuko blickten Kaji entgeistert an. Normalerweise waren sie solch lange und sinnvolle Reden nicht von ihm gewohnt. Doch sie erkannten ebenfalls, wie recht er damit hatte. Beide wurden nachdenklich und für eine Minute war

im Raum nichts zu hören außer dem Flimmern der Lampe.

"Du meinst, sie könnte es satt haben?" fragte Misato schließlich.

"Nein, ich denke eher, dass sie sich nutzlos vorkommt."

Kajis Gesicht war ernst.

"Weil sie ein Klon ist?" Nicken.

"Aber... aber sie ist doch nicht nutzlos, oder?" Misato blickte verzweifelt von einem zum anderen.

Ritsuko war niedergeschlagen. "Für den Kommandanten schon..."

52

Immer noch verwundert betrachtete Gregor das Mädchen, das nun in seinem Bett schlief. Er selbst saß auf einem Stuhl daneben und beobachtete ihr Gesicht. Immer wieder zuckten ihre Mundwinkel. Scheinbar hatte sie einen Alptraum. Ihre hellblauen Haare bildeten einen Kontrast zu dem blassen Gesicht. Er fragte sich, was für eine Farbe ihre Augen wohl hätten. Obwohl ihre Haare völlig zerzaust waren, ging von ihr eine unbeschreibliche Schönheit aus.

Gregor musste schmunzeln. Immerhin war es das erste mal, dass er seine Wohnungstür beinahe ins Gesicht bekam, als er versuchte, sie zu öffnen. Eine genauere Untersuchung ergab, dass an ihr ein schlafendes Mädchen lehnte und die Tür aufgrund ihres Gewichtes sich um einiges schneller öffnete. Ohne Gregors blitzschnelle Reflexe hätte es wohl eine Katastrophe mittleren Ausmaßes gegeben. Wie dem auch sei, merkwürdigerweise wachte sie durch den Vorgang nicht auf. Also trug er sie zu seinem Bett und legte sie hinein. Das würde für sie auf jeden Fall angenehmer sein, als an eine Wohnungstür gelehnt zu schlafen. Dann nahm er den Stuhl und setzte sich hin, um sie zu beobachten.

Wieder zuckte sie im Schlaf zusammen. Gregor machte sich langsam Sorgen. Sie konnte wahrlich keine schönen Träume haben. Und irgendwie konnte er den Eindruck nicht abschütteln, sie schon eher gekannt zu haben.

53

"AUFWACHEN!" verschlafen rieb sich Shinji die Augen. Er wollte sich gerade wieder auf die andere Seite drehen, als ihm auffiel, dass ihm die Situation irgendwie bekannt vorkam.

"Misato?" fragte er während er sich die Augen rieb.

"Falsch geraten, Dummkopf!"

Diese Stimme! Irgendwann würde er sie noch zu hassen beginnen.

"Asuka." er bemerkte kaum den bitteren Unterton in seiner Stimme. Irgendwie ging ihm das Mädchen heute mehr auf den Geist als sonst.

"Genau! Frühstück!"

"Wie?" er begann zu zittern, denn er spürte, dass ihre Absicht nicht war, ihm eine möglichst große Freude zu bereiten.

"Na klar! Es ist Wochenende, Misato ist nicht zu Hause, und du machst Frühstück!"

Shinji stöhnte innerlich. "Ich habe das letzte mal Frühstück gemacht. Heute bist du dran!"

"Ich habe gesagt: DU MACHST FRÜHSTÜCK!!!"

Das war Zuviel. Eindeutig. Shinji hielt viel aus, wirklich viel. Aber diesmal war sie zu weit gegangen. Bemerkte sie denn überhaupt nicht, wie sehr ihn ihre Nähe störte?

"Und ich habe gesagt:" seine Stimme klang bedenklich ruhig. "DU BIST DRAN!" schrie er ihr dann ins Gesicht.

"WIE KANNST DU ES WA.." Asuka kam nicht mehr dazu, auszusprechen, denn Shinji schlug sie mitten ins Gesicht.

"Raus hier!" jetzt bemerkte auch Asuka den gefährlichen Unterton in seiner Stimme. Still nickte sie mit dem Kopf und verließ ohne ein weiteres Wort das Zimmer. Befriedigt blickte Shinji ihr nach.

54

Das Aufwachen war für Rei nicht besonders angenehm. Sie litt unter schrecklichen Kopfschmerzen. Nur langsam formten sich die wirren Farbflecke vor ihren Augen in Bilder, die sie auswerten konnte. Sie lag in einem Bett, doch es war nicht ihres. Dieses hier fühlte sich viel weicher und bequemer an. Vorsichtig schaute sie sich um. Sie befand sich auch nicht in ihrer Wohnung. Dieser Raum hier hatte freundliche, beigefarbene Tapeten und eine im Vergleich zu ihrer Kammer sehr umfangreiche Ausstattung an Mobiliar. Es war auf keinen Fall ihre Wohnung.

Wie kam sie aber hierher? Langsam setzte die Erinnerung wieder ein. Sie hatte versagt. Mit diesem Gedanken spürte sie plötzlich ein unangenehmes Stechen in der Brust. Sie versuchte, es weitestgehend zu ignorieren und weiter in ihren Erinnerungen des letzten Tages zu kramen. Da war dieser Kampf, die anderen hatten ihn ohne sie gewonnen. Abends ging sie dann nach Hause. Ja! Jetzt fiel es ihr wieder ein. Diese Musik... Sie hatte aus einer der Wohnungen Klaviermusik gehört, und ihr gelauscht. Sie musste vor der Tür eingeschlafen sein.

Doch wo war sie jetzt? In dieser Wohnung?

Sie setzte sich auf und blickte sich um. An einem Tisch saß ein Junge hinter einem Laptop, in den er ein paar Kommandos eintippte. Er hatte blaue Augen, die den Eindruck erweckten, als könnten sie alles durchschauen. Rei sah genauer hin. Der

Junge konnte maximal siebzehn Jahre alt sein, doch seine Augen sahen aus als hätten sie schon viele Jahrzehnte erlebt. Sehr viele. Er hatte dunkelblonde Haare und war schätzungsweise anderthalb Köpfe größer als sie. Er schien einer von den Typen zu sein, mit denen man sich lieber nicht anlegen sollte, wenn man die eigene Gesundheit schätzt. Aber diese Augen... sie passten überhaupt nicht zum Rest des Bildes. Für einen kurzen Moment blickte er ihr in die Augen. Sie hatte das unangenehme Gefühl, als würde dieser Junge bereits jetzt mehr über sie wissen als sie selbst.

Dann schaltete er seinen Laptop aus und kam zu ihr herüber.
"Ah... du bist aufgewacht."

55

'Rote Augen also!' Gregor blickte das Mädchen, das inzwischen seinen Schlaf beendet hatte, an. Merkwürdig. Einen solchen Menschen hatte er noch nie gesehen, und er ist wahrlich vielen begegnet. Diese Haare... War es ihre natürliche Farbe? Es erweckte den Eindruck. Gefärbt waren sie zumindest nicht. Dann ihre Haut... sie war blasser als alles, was er bislang erlebt hatte. Und die Augen... dieses Rot... war sie am Ende ein Albino? So etwas soll es unter Menschen ja geben, wenn auch äußerst selten.

Er blickte ihr direkt in die Augen. Als sie sich so betrachteten, glaubte er viele verschiedene Emotionen in ihrem Gesicht erkennen zu können. Verwirrung war am Anfang, die aber langsam in Unsicherheit und schließlich in Angst überging. Hatte es wirklich so schlechte Auswirkungen für Andere, wenn sie ihm in die Augen sahen?

Schließlich ging er zu ihr hinüber.

"Ah... du bist aufgewacht."

Er reichte ihr die Hand. "Mein Name ist Gregor Argusow."

Das Mädchen starrte seine Hand an, als wäre sie eine extrem gefährliche Waffe, blickte ihm ins Gesicht und zurück auf die Hand. Er wollte sie schon beinahe leicht verärgert zurückziehen, als sie sie schließlich zaghaft ergriff und noch vorsichtiger zudrückte, bevor sie sie wieder losließ.

"Rei Ayanami." Ihre Worte waren nicht viel mehr als ein Flüstern. Doch Gregor besaß gute Ohren.

"Ayanami..." er wurde nachdenklich. "Du bist EVA-Pilot, oder?"

Rei blickte ihn verwirrt an.

"Ich bin neu hier. Deswegen durfte ich alle eure Aufsätze lesen, oder besser: der Lehrer hat es mir aufgetragen." erklärte er. "Nun... deiner war... ähmm... besonders interessant."

Rei nickte verstehend. Da sie scheinbar nicht sehr gesprächig war, versuchte Gregor mit einer lustigen Bemerkung

die Konversation am laufen zu halten.

"In Deutschland war es nicht üblich, vor fremder Leute Haustür zu schlafen."

Erneut nickte Rei. Gregor seufzte innerlich. Er konnte dem Mädchen deutlich ansehen, wie unwohl sie sich in dieser Situation fühlte.

"Ich habe nicht vor, dich festzuhalten." sagte er schließlich. "Es steht dir frei, zu gehen, wenn du willst."

Wieder nickte Rei. Ohne etwas zu sagen stand sie auf, zog ihre Schuhe an und verließ die Wohnung.

Gregor blickte ihr nach, wobei sich ein Schmunzeln auf seinen Lippen bildete.

"Rei Ayanami also. Lange nicht mehr gesehen... Interessant..."

56

Ein paar Vögel flogen hoch über den Wipfeln der Bäume. Der Himmel war strahlend blau, von keinem noch so kleinen Wölkchen getrübt. Das Zirpen der Grillen war der einzige Laut, den Asuka bemerkte, als sie allein auf einer Bank im Stadtpark von Tokyo-3 saß. Sie beobachtete die Natur. Das hatte sie noch nie zuvor getan, sie war viel zu sehr damit beschäftigt gewesen, sich selbst zu verwirklichen und ihre mentale Mauer gegenüber den anderen aufrecht zu erhalten. Sie beobachtete ein Eichhörnchen, wie es von Ast zu Ast sprang. Sein buschiger Schwanz wedelte wild, um das Gleichgewicht zu halten. Warum war ihr die Schönheit der Natur noch nie zuvor aufgefallen? Warum? Es gab so viele Fragen, auf die sie keine Antwort kannte. Warum war Shinji plötzlich so grob heute morgen gewesen? Er hatte doch eigentlich gar keinen Grund dafür. Und, viel schlimmer, wieso hatte sie, Asuka Langley Sohryuu sich nicht dagegen gewehrt? Sie war doch sonst nicht so rückgratlos.

Plötzlich bemerkte sie Schritte hinter sich. Sie drehte sich um und sah, wie Shinji auf sie zukam. Ihr Blick verfinsterte sich augenblicklich.

"Asuka..." sagte er, doch seine Stimme verriet keine Reue.

Sie blickte ihm in die Augen. "Warum?" mehr hielt sie nicht für nötig zu sagen.

"Rache." Auch Shinjis Gesichtsausdruck war finster.

"Rache? Wofür?"

"Du wagst es, DAS zu fragen!?" er gab sich keine Mühe, seinen Zorn zu unterdrücken. "Sieh dich doch an: du bist nicht mehr als eine überflüssige, schmutzige, kleine..." er fand nicht die richtigen Worte, um seine Verachtung für sie auszudrücken. "Das einzige, das du kannst, ist andere zu verletzen, wann immer es dir möglich ist. Du hast es nicht besser verdient."

Asuka starrte Shinji an. So etwas hätte sie von ihm am

allerwenigsten erwartet. Und vor allem: sie spürte, wie sie immer schwächer wurde. Irgendwas in ihr funktionierte nicht mehr so, wie es eigentlich sollte.

"Und warum... bist du dann hier?" schaffte sie schließlich zu sagen.

"Das es mir leid tut, dich geschlagen zu haben" seine Stimme war noch immer voller Hass. "Doch ich bereue nicht meine Worte."

Ohne ein weiteres Wort drehte er sich um und verließ den Park. Asuka starrte ihm hinterher. Eine Träne hatte sich in ihrem rechten Auge gebildet.

57

Für die Kinder in Japan war das Wochenende viel zu schnell vorüber, und ein neuer Schultag begann. Shinji stöhnte. Er hasste die Schule. Wie oft würde er sich noch das sinnlose Gequatsche über die Zeit nach dem Second Impact anhören müssen? Nun, zumindest versuchte der neue Lehrer, etwas mehr Abwechslung hineinzubringen, wie der Aufsatz neuerlich erst bewies. Verdammte! Der Aufsatz! Dieses verdammte Ding würde für ihn nur eine weitere schlechte Note bedeuten.

"... was hältst du eigentlich von ihm, Shinji?" Kensukes Frage riss ihn wieder aus seinen Gedanken. Verwundert blickte er auf.

"Wie? Von wem?"

Toji stöhnte auf. Shinji hatte mal wieder nichts mitbekommen.

"Der Neue, natürlich!!"

"Du meinst, Gregor?" Shinji war mit seinen Gedanken wieder zurück in der Realität. "Ich weiß nicht so recht... irgendwie macht er mir Angst... aber andererseits macht er einen sehr netten und aufrichtigen Eindruck und er..."

Er kam nicht mehr dazu, den Satz zu ende zu sprechen, denn plötzlich ging ein verwundertes Raunen durch die Klasse. Asuka hatte das Klassenzimmer betreten und sich auf ihren Stuhl gesetzt, OHNE etwas zu sagen und OHNE sich über irgendeinen "Perversling" aufzuregen. Alle begannen zu tuscheln und lediglich Hikari, die für Asuka so etwas wie ein Freund war ging zu ihr und versuchte, mit ihr zu reden. Doch der Rotschopf sagte nicht ein Wort.

Hätte Rei auf ihre Mitschüler geachtet, wäre ihr die Unruhe, die sich in der Klasse gebildet hatte, sicher aufgefallen. Aber so setzte sie sich, ohne auf die anderen zu achten auf ihren Platz am Fenster und starrte hinaus, um sich wieder in ihre Traumwelt zu begeben.

Doch sie kam nicht dazu, denn als sie hinausschaute, sah

sie im Spiegelbild der Scheibe, wie Gregor das Zimmer betrat und langsam zu seinem Platz ging. Er bemerkte, wie sie ihn über das Spiegelbild im Fenster anstarrte und lächelte auf dem selben Weg zurück. Rei spürte, wie sie rot wurde, doch außer ihr und Gregor bemerkte es niemand in der Klasse. Sie waren alle zu sehr damit beschäftigt, Gerüchte über Asuka auszutauschen und sich über sie lustig zu machen.

Shinji wurde es schließlich genug. Was mussten die sich alle mit dieser Schlampe befassen? Also ging er zu Gregor hinüber, um mit ihm über etwas anderes zu reden.

Rei hingegen war, vor allem, weil Gregor mit Shinji scheinbar über sie sprach, bei weitem nicht so unaufmerksam wie sonst. Sie bemühte sich sogar, ein paar der Sprachfetzen zu verstehen. Merkwürdig, eigentlich war es ihr egal, was die Anderen über sie denken. Bei Gregor war dies irgendwie anders...

"Hast du Rei schon kennen gelernt?" fragte Shinji ihn gerade.

Gregor schmunzelte. "Hmm... Naja... Könnte man so sagen..."

Shinji bemerkte seinen belustigten Gesichtsausdruck. "Wie? Unter welchen Umständen?" hakte er sofort nach.

"Du willst, dass ich dir DAS erzähle?" Gregor blickte gespielt ernst drein.

"Genau!"

"Nein!"

"Wie?" Shinji war sprachlos.

"Ich werde es dir nicht erzählen."

"Ja aber... warum nicht?" Shinji konnte es nicht fassen.

"Ich habe meine Gründe." Damit hielt er das Thema für beendet. "Was ist eigentlich mit Asuka los?" lenkte Gregor das Gespräch in genau die Richtung, die Shinji zu meiden versuchte, weil es ihn einfach nervte.

"Nichts. Siehst du doch." viel härter als seine Worte war der Klang der Stimme, in der er es sagte. Sie war kalt. Eiskalt. Asuka begann zu zittern. Sie hatte es mehr als deutlich verstanden, weil sie an einer Bank direkt neben Gregor saß. Die anderen nutzten die Gelegenheit, um ihr all das heimzuzahlen, was sie ihnen im Laufe der Monate angetan hatte. Nicht einmal Hikari, die Klassensprecherin, konnte das verhindern. Asuka bedeckte ihr Gesicht mit den Händen, um die anderen nicht sehen zu müssen.

Gregor blickte zurück zu Shinji. Sein Gesichtsausdruck war mehr als ernst.

"Verstehe. Und du glaubst, es ist richtig, ihr so etwas anzutun?"

"Sie hat es nicht besser verdient." dann erkannte Shinji die wahre Bedeutung von Gregors Worten. "Moment mal, woher willst du eigentlich wi..."

Gregor ließ ihn nicht aussprechen. "Ich habe keine Ahnung, was sie getan hat. Aber wer ihr DAS hier antut, ist keinen Deut

besser."

Er drehte sich um und holte seine Schulsachen für den Unterricht aus seiner Tasche, ohne Shinji eines weiteren Blickes zu würdigen.

58

Gendo Ikari hasste diesen Raum. Er war immer so dunkel und die bedrohlichen Monolithen, die rund um den Schreibtisch, an dem er saß, standen, verbesserten diesen Eindruck kein bisschen. Aber er hatte keine Wahl. Wenn SEELE mit ihm sprechen wollte, so musste er eben mit den alten Herren reden. Auch wenn er diese Umstände hasste.

"Mit der Vernichtung des dreizehnten Engels ist Projekt E in die finale Phase getreten." SEELE 03 meldete sich zu Wort.

"Ikari, der Status des First Childs ist besorgniserregend. Was gedenkst du dagegen zu unternehmen?" Lorenz Kiel dachte immer am praktischsten.

"Das First Child wird bald durch das Fifth Child ersetzt." Die Stimme des Kommandanten von NERV klang so kalt und ruhig wie immer.

SEELE 07 schien Bedenken zu haben. "Was geschieht mit ihr dann?" fragte er.

"Das ist noch nicht festgelegt. Vermutlich wird sie neutralisiert, falls sich für sie keine weitere Verwendung ergibt."

"Und du bist der Meinung, damit das Richtige zu tun?" warf Kiel ein.

"Wir haben sie zu einem bestimmten Zweck geschaffen. Wenn sie diesen nicht mehr erfüllen kann, ist sie nutzlos." Ikaris Stimme war berechnend, genau wie er selbst auch.

"Wann wird es voraussichtlich soweit sein?" fragte SEELE 03.

"Sehr bald."

"Wann kommt der Ersatz für das First Child?" Kiels Stimme klang angewidert, auch wenn er Ikaris Position akzeptierte.

"Noch diese Woche."

"Sehr gut. Du kannst gehen."

Im selben Moment erlosch das Licht über dem Schreibtisch, an dem Ikari saß und hinterließ eine vollkommene Dunkelheit.

SEELE 07 war noch immer voller Zweifel. "Ich bin mir trotzdem nicht sicher, ob wir ihm vertrauen können."

Hätten sie eine visuelle Verbindung zueinander gehabt, so hätte er sehen können, wie Kiel mit den Achseln zuckte.

"Wir haben keine Wahl. Er muss sich um die Verteidigung der Erde kümmern. Omega bekommt ernsthafte Probleme, wenn wir jetzt nicht aufpassen."

Misatos Büro war ein einziges Chaos. Wer es betreten hätte, ohne vorgewarnt worden zu sein, wäre wohl sofort Hals über Kopf wieder hinausgestürmt, schon allein, um der lebensgefährdenden mannshohen Papierstapel zu entgehen. Hätte dieses Büro ein Fenster gehabt, so hätte man jeden, der es öffnet, als Idioten bezeichnen müssen. Doch Misato schien damit gut zurecht zu kommen. Sie saß zwischen ihren Aktenstapeln und bearbeitete einen Auftrag nach dem anderen. Die Arbeit bei NERV war richtig langweilig, wenn kein Engel angriff. Auf ihrem Schreibtisch, oder besser: auf der einzigen Ecke, die nicht mit irgendwelchem Ramsch übersät war, stand ein Foto von ihr, Ritsuko und Kaji. Misato nahm sich einen Moment Zeit, um das Bild zu betrachten und ein wenig in die Vergangenheit zurück zu gleiten. Es war eine schöne Zeit, die sie früher hatten, bevor Kaji nach Deutschland gegangen war und später nach Amerika. Misato gestand sich ein, dass sie ihn immer noch liebte. Es war ein gutes Gefühl.

Plötzlich bemerkte sie einen glänzenden Gegenstand, der ihr zuvor noch nicht aufgefallen war. Sie versuchte, ihn unter einem Stapel Akten hervorzuziehen, was ihr sogar gelang, ohne den Stapel zu Fall zu bringen. Triumphierend hielt sie ihn in der Hand, um ihn zu begutachten.

Misato hielt den Atem an. Es war eine CD. Nicht, dass sie deswegen aufgeregt gewesen wäre, aber auf der CD stand ihr Name. Misato. Nicht mehr und nicht weniger. Sie drehte und wendete die Scheibe, konnte aber nicht erkennen, welchem Zweck sie diente, oder wer ihr Absender war. Wahrscheinlich hatte er sie persönlich in ihr Büro gebracht, als sie gerade nicht anwesend war.

Doch Misato war gewillt, das Rätsel zu lösen. Also schob sie die CD in das Laufwerk ihres Computers. Bevor sie jedoch ein Kommando eintippen konnte, um auf den Datenträger zuzugreifen, wurde der Bildschirm dunkel.

Misato wurde blass. Schon wieder hatte sie NERV-Eigentum beschädigt.

Doch dann wurde sie erleichtert: Ein Schriftzug erschien auf dem Bildschirm.

<>

Ungläubig starrte Misato auf den Bildschirm. Wer wollte sich da einen Spaß mit ihr erlauben? Bestimmt wieder Kaji. Trotzdem... Sowas verrücktes hatte noch nicht einmal er auf dem Kasten. Ein Programm zu aktivieren, bevor man auch nur die geringste Chance hatte, auf es zuzugreifen...

Scheinbar war dem Programm langweilig. Neuer Text erschien auf dem Bildschirm.

<>

Misato erwachte aus ihrer Starre. Sie tippte eine Botschaft auf ihrer Tastatur ein.

[Wer/was bist du?]

Prompt kam die Antwort.

<>

Misato stöhnte. Da erlaubte sich doch tatsächlich jemand, ihre wertvolle Zeit mit solchen Scherzchen zu verschwenden. Aber was soll's. Sie würde dieses Spielchen schon mitspielen.

[Was willst du?]

<>

[Was sollte ich von dir wollen?]

<>

[Was für Antworten, willst du mir geben?]

<>

Misato schmunzelte. Vielleicht würde das Programm wirklich ein paar ihrer Fragen beantworten. Doch sie wusste immer noch nicht, von wem sie die CD hatte. Nun, sie würde es schon noch rechtzeitig erfahren.

Sie war aufgeregt wie ein kleines Kind, als sie ihre erste Frage eintippte...

60

Keiner der Schüler der Klasse 5-C hatte auch nur im geringsten Interesse für den Unterricht. Wieder würden sie sich einen Tag lang Geschichten über den Second Impact anhören müssen, die sie schon tausendmal gehört hatten.

Shinji seufzte. Irgendwie hasste er heute alles vielmehr als sonst. Doch er hatte gar keine Wahl.

Zur Abwechslung ging es jetzt um die Aufsätze.

"Ich bin angenehm von euren Resultaten überrascht. Doch die Auswertung sollte Gregor vornehmen." der Lehrer trat beiseite und ließ den neuen Schüler an seine Stelle.

"Wie ihr ja alle wisst," sagte Gregor und, mit einem Kopfnicken zu Rei "oder jetzt erfahren werdet, hielten es die Lehrer für angebracht, dass ich eure Aufsätze lese, um mein Japanisch zu verbessern, auch wenn ich selbst den Sinn darin nicht ganz verstehe."

Er grinste zu den Anderen. "Und meine Vermutung hat sich bestätigt. Den roten Markierungen in euren Aufsätzen nach zu urteilen, ward ihr mir weder in Bezug auf Grammatik noch in Sachen Rechtschreibung eine große Hilfe."

Ein Kichern ging durch die gesamte Klasse, als Gregor sein bestes Grinsen aufsetzte. Alle Schüler wussten, was sie in Bezug auf Aufsätze von sich zu erwarten haben.

"Aber ich habe etwas viel Wichtigeres mitbekommen." Gregor ergriff wieder das Wort. "Auch, wenn es nicht unbedingt das Anliegen der Lehrer war, habe ich auf diese Weis viel über euch

als Menschen erfahren. Und das halte ich für sehr wichtig, wenn es darum geht, eine Freundschaft aufzubauen."

Er blickte wieder in die Klasse. "Ich werde euch jetzt den Aufsatz, der mir persönlich am besten gefallen hat, ausschnittsweise vorlesen. Ich meine damit nicht zwangsläufig, das dieser der mit der besten Rechtschreibung, Grammatik oder Ausdruck ist, sondern der mit dem besten Inhalt. Und ich werde nicht den Autor nennen. Ihr könnt danach ja raten, wer es war."

Er schaute die anderen noch ein letztes mal an. Dann begann er zu lesen.

61

Gendo Ikaris Büro war bei weitem nicht so dunkel wie der Konferenzraum von SEELE, in den er sich begeben musste, um mit Kiel und den anderen alten Herren zu reden. Größtenteils lag das an der langen Reihe von Fenstern, von der aus man einen atemberaubenden Panoramablick über den Geosektor hatte. Und mit genau diesem Blick war Ikari zur Zeit beschäftigt.

Gedankenverloren ließ er seine Augen über die Pyramide der NERV-Zentrale und den schillernden See gleiten. Er bemerkte die beiden anderen anwesenden Personen kaum.

"SEELE führt etwas im Schilde." Fuyutsukis Stimme verriet Unbehagen.

"Da kann ich nur beipflichten." ließ Kaji sich vernehmen.

Ikari drehte sich zu den beiden herum und nahm sich die Zeit, erst dem einen und dann dem anderen in die Augen zu sehen.

"Ich weiß. Aber noch brauchen sie uns." er drehte sich wieder zurück.

"Aber wie lange noch?" warf Kaji ein. Man konnte ihm ansehen, wie unwohl ihm bei dem Gedanken, bald nicht mehr gebraucht zu werden, war.

"Zumindest solange, bis alle Engel vernichtet sind."

Fuyutsuki war wieder etwas ruhiger geworden. Ikari hatte recht. Noch brauchte SEELE sie.

"Nicht sehr beruhigend. Und danach?" Kaji ließ nicht locker.

Ikari drehte sich erneut herum und hob eine Augenbraue.

"Sie zweifeln an meinem Szenario, Mister Kaji?"

"Nein, natürlich nicht, Sir!"

"Gut. Sie dürfen gehen."

"Aber..."

"Ich sagte: Sie dürfen gehen."

"Ja, Sir!" Kaji nickte, drehte sich um und ging zur Tür.

Als er draußen war, lehnte er sich gegen die Wand. 'Verdammt' dachte er. 'Aristoh. Wie lange darf ich noch in deinem Auftrag für Ikari den Blödmann spielen?'

In der kurzen Zeit, die Gregor nun in Japan war, hatte er es sich schnell angewöhnt, nach dem Unterricht noch für ein paar Minuten auf einer Bank vor dem Schulgebäude zu sitzen und die Gedanken schweifen zu lassen. Er beobachtete die Natur, das strahlende Blau des Himmels, das saftige Grün der Bäume. Irgendwie konnte er sich noch immer nicht so richtig an den Gedanken gewöhnen, nie wieder Schnee sehen zu können. Es würde immer Sommer sein. Nun, zumindest solange, bis er seine Aufgabe hier abgeschlossen hatte. Seine Aufgabe... Er hatte sich schon so viele Male gefragt, ob er es nicht einfach aufgeben sollte und sich damit abfinden, dass er es nicht mehr ändern konnte. Es gab so vieles Unabwendbares im Leben...

Plötzlich wurde er aus seinen Gedanken gerissen, weil es sich verdunkelte. Er schaute auf und bemerkte Asuka, die so vor ihm stand, sodass sie einen Schatten auf sein Gesicht warf. Sie schien etwas sagen zu wollen, doch fand offensichtlich nicht die richtigen Worte. Gregor wollte sie nicht drängen, also lehnte er sich zurück und lächelte sie an.

"Ich... Äh... Ähm..." sie biss sich auf die Lippen. "Ich wollte..."

"Dich vielleicht setzen?" schlug Gregor vor, indem er etwas beiseite rückte, damit sie sich neben ihn setzen konnte. Asuka setzte sich. Eine Weile starrte sie einfach nur auf den Boden, während sie noch immer überlegte, was sie sagen sollte. Gregor schaute sie von der Seite an. Das war mit Sicherheit nicht die Asuka, von der ihm die anderen erzählt hatten.

"Ich wollte mich bei dir bedanken." sagte sie schließlich. Es war, als wäre ihr eine zentnerschwere Last vom Herzen gefallen.

Gregor starrte sie verwirrt an. "Wofür denn das?" fragte er.

"Nun... ich... weiß nicht so recht, wie ich es sagen soll." sie versuchte zu lächeln, was allerdings kläglich misslang. Gregor achtete nicht darauf, sondern lächelte einfach nur zurück.

Asuka straffte sich. "Das war doch mein Aufsatz, den du heute vorgelesen hast, oder?"

Gregor grinste. "Nun, sagen wir mal so: dein Name stand darauf. Falls du ihn also nirgends abgeschrieben hast..." Er merkte ihr an, dass sie nicht so recht verstand und wurde schnell wieder ernst. "Es war deiner."

Asuka nickte. "Du... bist... so nett..."

"Die Anderen nicht?" Gregor blickte ihr in die Augen.

"Nein. Sie hassen mich." sie versuchte erneut ein Lächeln, doch wieder misslang es. "Doch das Schlimmste ist: es ist meine eigene Schuld."

Gregor nickte. "Ich weiß zwar nicht, was du getan hast, aber ich glaube, ich verstehe."

Keiner von den beiden sagte für die nächsten Minuten etwas. Das Zirpen der Grillen war der einzige hörbare Ton.

Schließlich stand Gregor auf.

"Ich habe noch einiges zu tun." Er blickte ihr tief in die Augen. "Egal, was die Anderen denken oder sagen, Asuka. Ich mag dich."

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, ging er.

Erneut lächelte Asuka. Diesmal gelang es.

63

Als Misato an diesem Nachmittag nach Hause kam, war sie wütend. EXTREM wütend. Sie schlug die Tür hinter sich zu und brauchte erst einmal einen Moment, um überhaupt einen klaren Gedanken fassen zu können. Ihre Augen waren nicht viel mehr als enge Schlitze, ihre Haare völlig zerzaust. Die junge Frau sah aus wie eine Raubkatze, die jeden zerfleischen würde, der auch nur ansatzweise in ihre Nähe kam. Sie ging zum Kühlschrank und nahm sich eine Dose Bier heraus. Bier hatte ihr in solchen Situationen immer geholfen, doch diesmal betrachtete sie die Dose nur angewidert. Mit ihrer gesamten Kraft schleuderte sie das Ding in eine Ecke, wo es zerplatzte und der Inhalt über den Fußboden floss.

"Sie haben sie benutzt." ihre Stimme klang wie das Grollen des Donners.

"Sie haben mich benutzt." Misato zitterte am gesamten Körper.

"Sie haben uns alle benutzt."

Ihr Bewusstsein bemerkte kaum, wie sie sich auf den Tisch stützen musste, um nicht zusammenzubrechen. Tränen kamen aus ihren Augen.

"WARUM?" schrie sie, obwohl sie genau wusste, dass niemand da war, der ihren Schrei gehört hätte.

"Diese verdammten Schweine!!!"

"WARUM NUR?"

"WOMIT HABEN WIR DAS VERDIENT?"

Schließlich gaben ihre Arme und Beine nach. Schluchzend brach sie in sich zusammen und blieb zusammengehockt auf dem Fußboden sitzen.

"Warum..."

64

"Es ist schon ein schöner Tag, wenn man andere glücklich machen kann." Gregor schloss eben die Tür zu seiner Wohnung. Er musste so schnell wie möglich diese lästige

Schuluniform loswerden. Er hasste die Schule. Andererseits... es war ein interessanter Ort, um andere Menschen zu beobachten und Erfahrungen mit ihnen zu sammeln. Er schmunzelte. Und man konnte andere glücklich machen. Er war ehrlich zu Asuka gewesen. Er mochte sie, obwohl die anderen keine Gelegenheit ausließen, um ihn vor ihr zu warnen. Doch er kannte sich mit Menschen aus. Er wusste, dass Asuka ihnen nichts vormachte, sondern sich wirklich in dieser schlechten Verfassung befand. Wenn sie wollte, würde er ihr helfen, es zu überwinden.

Doch im Moment hatte er wichtigere Dinge zu erledigen. Er ging hinüber an den Tisch, setzte sich und schaltete seinen Laptop ein. Nachdem er ein paar Kommandos eingetippt hatte, machte sich ein Grinsen auf seinem Gesicht breit.

"Misato ist jetzt also um einiges schlauer. Auch wenn ich bezweifle, dass sie sehr glücklich damit ist." Er tippte weitere Kommandos. Das Projekt war damit in Stufe B getreten, und es galt, noch ein paar Vorbereitungen zu treffen. In spätestens fünf Monaten würde es soweit sein.

Plötzlich klingelte es an der Wohnungstür. Gregor stöhnte auf. Der Baustellenlärm von nebenan störte ihn nicht, doch der bedeutete auch nicht die Gewissheit, dass er nicht mehr weiter arbeiten könnte. Wer würde wohl etwas von ihm wollen?

Der Junge schaltete den Laptop wieder aus und ging zur Tür. Als er sie öffnete, war er ziemlich überrascht, doch Gregor war darauf trainiert, seine wahren Empfindungen nicht zu zeigen. Er setzte eines seiner vielfältigen Lächeln auf.

"Rei Ayanami. Was verschafft mir die Ehre deines Besuches?" fragte er.

"Ich..." Rei biss sich auf die Lippen. Was war nur los mit ihr? Normalerweise hatte sie keine Probleme, die richtigen Worte zu finden. Warum gelang es ihr ausgerechnet ihm gegenüber nicht?

"Ich... Äh..."

"Vielleicht solltest du hereinkommen." schlug Gregor vor, während er sie angrinste. "Hier drinnen kannst du in Ruhe überlegen, was du mir sagen willst."

Rei nickte. Gregor machte Platz, um sie hereinzulassen. Als sie an ihm vorbeiging, starrte er sie verwirrt von hinten an. Welche Mädchen aus seiner Klasse haben eigentlich keine Probleme, fragte er sich.

Rei zog ihre Schuhe aus und wollte sich auf einen Stuhl setzen, doch Gregor bot ihr an, auf der Couch platzzunehmen. Also setzte sie sich dort. Er selbst nahm sich einen Stuhl und setzte sich ihr gegenüber, um ihr in die Augen zu sehen.

Doch Rei blickte zu Boden.

"Ich wollte mich bei dir bedanken." sagte sie schließlich.

Gregor starrte sie entgeistert an. Dann stand er auf, ging zur Wohnungstür, schaute nach draußen auf den Gang, schloss sie wieder und kam zurück.

"Ich wollte nur sicherstellen, dass nicht der Rest der

Klasse vor meiner Tür Schlange steht, um sich bei mir zu bedanken." sagte er schließlich.

Rei starrte ihn verwirrt an.

"Ist nicht so wichtig." beendete er das Thema. "Wofür bedankst du dich eigentlich bei mir?"

Rei blickte wieder zu Boden.

"Nun... dafür... dass du die Art unseres Treffens vor den anderen geheimgehalten hast."

Gregor nickte verständnisvoll. "In gewisser Weise ist es ja auch in meinem Interesse, wenn nicht die halbe Schule davon weiß."

Rei nickte ebenfalls. Für ein paar Minuten herrschte Schweigen zwischen ihnen. Schließlich ergriff Gregor wieder das Wort.

"Warum hast du es dir letzten Freitag eigentlich vor meiner Tür gemütlich gemacht?"

"Da war diese... Musik..."

Plötzlich brach Gregor in Gelächter aus. Diese Situation war einfach zu komisch. Er hatte große Probleme sich wieder unter Kontrolle zu bringen, doch es gelang ihm relativ schnell, als er Reis verwirrtes Gesicht sah.

"Aber... ich meine, das ist doch kein Grund, um vor... fremden Türen zu schlafen." brachte er hervor.

Rei senkte den Blick.

"Ich habe so etwas noch nie zuvor gehört." ihre Stimme war kaum mehr als ein Flüstern, doch kristallklar.

Gregor verstummte. Es war so gut wie unmöglich, dass ein Mensch bis zu seinem vierzehnten Lebensjahr noch nicht ein einziges Musikstück gehört hatte, oder?

Rei blickte sie an, Tränen kamen in ihre Augen.

"Es... es war so... befreiend." brachte sie hervor.

"Rei..." Gregor ging zu ihr und wollte ihr eine Hand auf die Schulter legen, doch sie stieß ihn mit all ihrer Kraft von sich.

"Fass mich nicht an!" schrie sie verzweifelt. "Ich... ich bin es nicht wert, von dir berührt zu werden."

Wie angewurzelt starrte Gregor sie an. Er konnte nicht fassen, was sie ihm soeben gesagt hatte. Das konnte sie unmöglich ernst meinen.

Rei stand auf, und wollte aus der Wohnung rennen, weg, weit weg von ihm. Doch er ließ es nicht zu, sondern schaffte es, sie am Handgelenk zu packen und sie gewaltvoll zu sich herumzudrehen. Er achtete nicht darauf, ob er ihr wehtat. Er blickte ihr fest in die Augen.

Rei senkte ihren Blick. Er war stärker als sie. Sie konnte ihm nicht entkommen.

"Ich... ich... bin... es nicht... wert..." ihre Stimme wurde brüchig. Die Gefühle übermannten sie beinahe. Unhaltbar flossen ihre Tränen.

"Wie kommst du denn auf so einen Unsinn?" schrie Gregor

sie an. Es kam wirklich selten vor, das er wütend war, doch jetzt war es soweit. Dieses Mädchen war ihm mehr als nur eine Erklärung schuldig.

"Ich bin nur ein Klon..." flüsterte Rei, ihre Stimme war kaum zu vernehmen. "...nur ein Klon..."

Gregor hob ihren Kopf, sah ihr in die Augen und zwang sie, das selbe zu tun. Sollte etwa tatsächlich... War Ikari wirklich zu so etwas in der Lage?

"Ich wurde geschaffen, um EVA zu steuern..." sagte sie immer noch kaum vernehmbar. "...und habe versagt..."

Gregor nickte. Jetzt verstand er, wie sie sich fühlte. Ikari würde dafür bezahlen. Er hatte ihn gewarnt.

"Ob Klon oder nicht, du bist ein Mensch wie jeder andere."

"BIN ICH NICHT!"

Rei versuchte wieder, sich von ihm loszureißen, doch er hielt sie immer noch fest. Er zog sie zu sich heran und drückte sie mit dem einen Arm an sich, während er mit der freien Hand durch ihr Haar fuhr. Einen Moment lang sträubte sie sich, doch sie gab bald auf und lehnte ihren Kopf gegen seine Brust.

"Es ist mir völlig egal, was du bist. Was zählt ist, wer du bist." flüsterte Gregor.

Rei nickte und schluchzte vor sich hin. Es tat gut, festgehalten zu werden. Gregor war es wirklich egal, ob sie nur ein Klon war. Keiner der beiden konnte im Nachhinein sagen, wie lange sie so da standen, ehe sie sich wieder trennten, oder besser: Gregor sie langsam wieder freiließ.

Sie blickten sich gegenseitig in die Augen. Rei schien etwas sagen zu wollen, doch Gregor legte ihr einen Finger auf die Lippen.

"Ich werde dir etwas sagen, Rei. Biologisch gesehen magst du ein Klon sein. Etwas, das von Menschenhand geschaffen wurde, um einen bestimmten Zweck zu erfüllen, wie ein Werkzeug."

Sie starrte ihn an. Offensichtlich wusste sie nicht, worauf er hinauswollte.

"Doch das hat keine Bedeutung. Du bist ein Individuum. Etwas Einmaliges. Deine Vergangenheit hat dich zu dem gemacht, was du jetzt bist. Dein Ursprung ist belanglos. Die Menschen, die dich umgeben, formen deine Seele. Und diese Seele ist es, was einen Menschen ausmacht. Deine Seele ist einmalig. Also bist du einmalig."

Rei nickte. Sie begann zu verstehen.

"Dein Unvermögen, EVA zu steuern, sollte dir dein Leben nicht nutzlos erscheinen lassen. Es gibt viele Menschen, denen du etwas bedeutest, und das nicht als Werkzeug, sondern als Mensch, deiner Seele wegen, sozusagen."

Erneut nickte sie. Irgendwo hatte sie das, was er ihr jetzt sagte, schon einmal gehört.

"Du solltest dir eine neue Aufgabe suchen, deine Interessen verfolgen."

Jetzt war Rei erstaunt. Ihr war nie bewusst gewesen, dass sie auch nur in der Lage gewesen wäre, persönliche Interessen zu haben.

"Du belügst dich selbst, wenn du behauptest, keine zu haben." Gregor schien ihre Gedanken erraten zu haben. "Oder hast du bereits vergessen, was der eigentliche Grund für unser Treffen hier ist."

Rei nickte. Gregor hatte recht. Die Musik. Wieso war sie selbst noch nicht auf die Idee gekommen, ein Instrument zu spielen?

Gregor sah, wie ihre Augen begannen zu leuchten. Ich kann dir gerne beibringen, wie man ein Keyboard spielt. Aber sei vorsichtig. Es ist eine Antiquität. Wurde noch vor dem Second Impact gebaut.

Ehrfürchtig betrachtete Rei das Instrument, während Gregor es aufbaute. Vor dem Second Impact... Sie hatte noch nie einen Gegenstand berührt, der vor dem Second Impact hergestellt wurde.

"Komm, setz dich." forderte Gregor sie auf, bevor er mit der Lektüre begann. "Erst einmal ein paar grundlegende Dinge, die du wissen solltest..."

65

Die Wohnung blitzte. Verwundert, wie sie das überhaupt zustande gebracht hatte, blickte sich Misato um. Nachdem sie nach Hause gekommen war, hatte sie erst ein bisschen geweint, dann herumgebrüllt und sich schließlich eine Beschäftigung gesucht, um die Schmerzen zu verdrängen. So hatte sie innerhalb von zwei Stunden die komplette Wohnung, abgesehen von Shinjis und Asukas Zimmer, auf Vordermann gebracht. Sie hatte überhaupt nicht bemerkt, wie die Zeit verflogen war. Und da die Kinder noch Synchrontraining hatten, konnten sie sie auch nicht in ihrem Sauberkeitswahn stören. Und die Putzerei hatte noch einen Vorteil: man konnte dabei wunderbar nachdenken. Das Programm hatte Misato angeboten, ihr zu helfen. Sie hatte zwar absolut keine Ahnung, wie es das anstellen wollte, aber irgendeine Lösung würde es hierfür schon geben.

Sie war schon beinahe wieder gut gelaunt als Shinji schließlich die Wohnung betrat. Ungläubig blickte er sich um.

"Hallo Shinji! Ich hatte heute nachmittag frei, und da dachte ich mir, ich mache mal etwas Nützlicheres, als immer nur Bier zu trinken."

"Wow... Misato..."

"Wo ist eigentlich Asuka?" unterbrach Misato ihn.

Plötzlich verfinsterte sich sein Gesicht. Asuka. Warum musste nur jeder immerzu von dieser dummen Schlampe sprechen?

"Die? Wird gleich kommen."

"Was fällt dir ein? Wie sprichst du von Asuka?"

Shinji hatte keine Lust, darüber zu diskutieren. "So wie sie es verdient hat." sagte er schlicht.

"Ja... Aber..." Misato hob eine Augenbraue. Sie wusste, dass die beiden öfters Probleme hatten, aber normalerweise war sie es andersherum gewöhnt.

In diesem Moment kam Asuka herein.

"Da ist ja dein Liebling." bemerkte Shinji sarkastisch und ging ohne ein weiteres Wort in sein Zimmer.

Asuka lächelte Misato zur Begrüßung traurig an. Dann ging sie, ohne etwas zu sagen, auf ihr Zimmer. Misato starrte den beiden ungläubig nach. Woran würde sie sich wohl noch gewöhnen müssen?

66

Gregor blickte auf die Uhr. Es war kurz vor Mitternacht. Lächelnd deckte er die schlafende Rei zu. Er nahm einen Stuhl und setzte sich neben sie. Irgendwann würde sie das Bett als ihr eigenes betrachten. Bei diesem Gedanken musste Gregor lächeln. Nein, er würde niemals zulassen, das Ikari ihr etwas antat. Wie sehr konnte ein Mensch sich nur in seine eigene Ideologie hineinsteigern? Gregor schüttelte den Kopf.

Er blickte wieder auf Rei. Das Mädchen hatte Talent. Innerhalb von drei Stunden hatte sie eines der schwersten Lieder, die Gregor kannte, erlernt. Er hätte nie für möglich gehalten, dass sie so gut ist. Man konnte ihr die Begeisterung, mit der sie bei der Sache war, direkt anmerken. Sie schien wie geschaffen, um ein Instrument zu spielen. Und nicht, um EVA zu steuern.

Erneut musste Gregor schmunzeln. Nachdem er das Licht ausgeschaltet hatte, ging er zur Couch, wo er sich zum Schlafen legte. Rei hatte Talent. Er konnte zu recht stolz auf sie sein...

67

Asuka starrte an die Decke. In der Dunkelheit konnte sie sie nicht erkennen, doch das machte nichts. Sie lag auf dem Rücken in ihrem Bett und war nicht in der Lage, einzuschlafen. Zu viele Gedanken kreisten ihr durch den Kopf. Asuka stöhnte, als sie daran dachte, am nächsten Tag wieder in die Schule zu müssen. Und dabei war erst Montag.

Sie dachte darüber nach, was in den letzten Tagen alles passiert war. Shinji war plötzlich gemein geworden. Ihr ging das nicht in den Kopf. Doch was sie am meisten irritierte war, dass ihr das alles so viel ausmachte. Bei dem Gedanken, erneut von ihm verletzt zu werden, fühlte sie sich... fühlte sich...

Ja, wie fühlte sie sich? Asuka hatte dieses Gefühl noch nie verspürt. War es Trauer? Nein. Sie kannte Trauer. Das war es nicht. Dann kam ihr der richtige Gedanke. Verletzlichkeit. Sie fühlte sich verletztlich. Heute ist sie in der Schule nicht nur zusammengebrochen, nein sie wäre beinahe auch innerlich zerbrochen. Sie hatte Angst. Was würde passieren, wenn es jetzt immer so weiter gehen würde. So konnte sie nicht leben. Sie würde lieber sterben. Lag ihr Wohlergehen überhaupt jemandem am Herzen? Nein. Sie war allein... so allein.

Tränen gelangten in ihre Augen.

Niemand würde sich um sie kümmern.

Oder?

Sie dachte an Gregor.

Sie dachte an das, was er gesagt hatte.

"Egal, was die anderen denken oder sagen, Asuka. Ich mag dich."

Sie lächelte. Nach ein paar Minuten war sie eingeschlafen.

68

"Wirken die Hormone im L.C.L. von EVA-01?"

Gendo Ikari drehte sich nicht um, als er die Frage stellte. Er blickte aus dem Fenster in seinem Büro hinaus über den Geosektor.

"Wie erwünscht." Ritsuko Akagi war es gewohnt, auf diese Art und Weise mit ihm zu reden. Die meisten NERV-Mitarbeiter erhielten keine andere Behandlung. "Das Third Child ist um einiges aggressiver geworden." berichtete sie.

"Sehr gut." Es war die Art des Kommandanten, knapp und unpersönlich zu sprechen. Auf diese Weise konnte er die Distanz zu ihnen halten, die er benötigte, um Macht auf sie auszuüben.

"Ist das wirklich notwendig?" zweifelte die Wissenschaftlerin. "Das Second Child scheint sehr darunter zu leiden."

Ikari drehte sich zu ihr herum. So etwas tat er sehr selten.

"Zweifeln sie an meinen Maßnahmen, Doktor?"

"Nein, ich dachte nur..."

"Wir haben keine Wahl. Wir müssen ein mittelschweres Trauma im Second Child auslösen, um ihre Erinnerungen an die Lanze von Longinus auszulöschen."

Ritsuko blickte zu Boden. "Wenn ihr Sohn erfährt, was sie mit ihm angestellt haben..."

"Er wird es nicht erfahren."

Ikari drehte sich wieder zurück.

"Wie ist der Status des Alpha-Childs?" wechselte er das Thema.

"Er scheint Kontakt zum First und Second Child aufgenommen

zu haben."

Der Kommandant hob eine Augenbraue. "Scheint?"

"Ja. Es gelingt ihm immer wieder unauffällig, sowohl die Satelliten als auch unseren Sicherheitsdienst abzuhängen. Wir wissen noch nicht einmal, wo er wohnt."

"Glauben Sie, dass er von SEELE geschickt wurde, Doktor?"

"Ich weiß nicht. Es ist aber eher unwahrscheinlich. Es gibt keinen Grund für SEELE, ihn zu schicken."

Ikari nickte.

"Sehr gut. Wie sieht es mit den EVAs aus?"

"Die Arbeiten an EVA-01 und EVA-03 sind beinahe abgeschlossen. Mit EVA-02 müssen wir erst noch beginnen. EVA-00 ist einsatzbereit."

"In Ordnung. Sie können gehen, Doktor."

69

Mit einem Schrei schreckte Rei aus dem Schlaf. Schweratmend saß sie auf dem Bett, ihr Herz schlug wie verrückt und sie zitterte am ganzen Körper. Sie versuchte, sich zu beruhigen. Langsam kam die Erinnerung wieder. Sie war immer noch bei Gregor, vermutlich wieder in seinem Bett, obwohl sie nicht wusste, wie sie dort hingekommen war. Und sie hatte wieder einen Alptraum. Schon wieder...

Plötzlich spürte sie, wie eine Hand durch ihre Haare fuhr. Sie schaute auf. Gregor blickte sie besorgt an, doch dann lächelte er.

"Es ist in Ordnung, Rei... Es war nur ein Alptraum..."

Sie nickte und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

"Ich habe diese Träume schon seit Wochen." flüsterte sie.

"Ich weiß. Alle EVA-Piloten haben sie."

Verwirrt blickte sie ihn an. "Alle... EVA-Piloten...?"

Er nickte. "Doch du scheinst besonders darunter zu leiden."

Rei senkte den Kopf. "Ich verstehe. Ich bin zu schwach..."

Mit der einen Hand fasste Gregor sie an der Schulter, mit der anderen richtete er ihren Kopf auf, so dass sie ihm in die Augen blicken musste.

"Falsch, Rei. Du bist stark, sehr stark."

"Aber... warum habe ich dann diese..."

Gregor ließ sie nicht aussprechen. "Du musst über deinen eigenen Schatten springen. Such dir eine neue Aufgabe. Eine die dich glücklich macht."

Rei blickte ihn verwirrt an. Sie erinnerte sich genau, so etwas Ähnliches schon einmal gehört zu haben. "Was für eine Aufgabe sollte das denn sein?"

"Du liebst ihn, nicht wahr?"

Jetzt war Rei RICHTIG verwirrt.

"Was meinst du?"

"Du liebst Shinji." Es war eine Feststellung, keine Frage.

"Aber... ich kann keine Liebe empfinden!"

"Weil du ein Klon bist?" Gregor blickte ihr ernst in die Augen. "Das glaubst du doch wohl selbst nicht, oder?"

"Ich wurde nicht geschaffen, um Gefühle zu empfinden."

"Du wurdest auch nicht geschaffen, um ein Instrument zu spielen. Und dennoch tust du es."

Das gab Rei zu denken. Sollte sie tatsächlich Gefühle empfinden können. Biologisch gesehen war es schließlich möglich, da sie die exakte Kopie eines Menschen war. Dennoch spürte sie, dass es da noch etwas anderes in ihr gab, das darauf lauerte, in Aktion treten zu können. Doch das tat jetzt nichts zur Sache. Sie hatte einfach noch nie darüber nachgedacht. Bis jetzt war es für sie selbstverständlich gewesen, für ihre Aufgabe zu leben und diese bedingungslos zu erfüllen. Diese neue Perspektive, ein Leben zu führen... beängstigte sie.

"Du meinst... ich liebe... Ikari? Aber ich weiß doch noch nicht einmal, was Liebe ist..."

"Liebe ist sehr schwer zu beschreiben. Sie zieht eine Menge weiterer Emotionen mit sich, wie Neid und Hass, aber auch Angst." Gregor schaute sie an. "Doch vor allem bedeutet Liebe eine innere Wärme."

"Mir wird nicht warm, wenn ich Ikari sehe."

Gregor verdrehte die Augen. "Ich sagte: INNERE Wärme. Das heißt, sich sicher und geborgen zu fühlen. Obwohl man weiß, dass es nicht in Wirklichkeit so ist."

"Das verstehe ich nicht."

"Du wirst es verstehen. Ich habe in meinem Leben sehr viel Erfahrung im Umgang mit Menschen und ihren Gefühlen sammeln können. Bei dir scheint das komplette Gegenteil der Fall zu sein."

Rei nickte. Sie hatte seit ihrer Geburt nur eine handvoll Leute gekannt. Plötzlich keimte in ihr ein Verdacht auf.

"Gregor, kann es sein, dass ich mein gesamtes Leben lang bereits Gefühle, und vielleicht auch Liebe empfunden habe, ohne es zu wissen?"

"Du meinst, ohne die Gefühle zu verstehen? Ja. Das ist möglich. Du hast sie einfach ignoriert, weil du nicht mit ihnen umzugehen wusstest. Doch... das könnte eine Erklärung sein."

Rei lächelte. "Also ist es meine neue Bestimmung, mir über meine Gefühle klar zu werden?"

Gregor blickte sie entgeistert an. Dann lächelte er. Das Mädchen war intelligent. Sie würde es schaffen, ein ganz normaler Mensch zu werden. Er konnte wirklich stolz auf sie sein.

"Sehr gut erkannt." sagte er. "Und bis du dir über deine Liebe zu Shinji im klaren bist, solltest du weiter an deinem musikalischen Talent arbeiten."

Rei nickte. Sie machte einen glücklichen Eindruck. Jeder

(außer Gregor), der sie jetzt gesehen hätte, würde glauben, das wäre nicht Rei Ayanami. Sie legte sich hin, und bald schlief sie wieder tief und fest, ohne in dieser Nacht noch einmal aufzuwachen. Genau wie Gregor.

70

"Äh... Shinji... wir müssen in die Schule..."

Zaghaft schaute Asuka durch den Türspalt in Shinjis Zimmer hinein. Man sah ihr an, dass sie unsicher war, wie sie sich verhalten sollte.

"Uahhhh! [Gäh!] Das ist doch nicht etwa dein Ernst, oder ?!"

Asuka lächelte traurig. "Ich fürchte doch..." Mit diesen Worten verschwand sie wieder aus der Tür.

"Schrecklich... Schule... Müde..."

Ein paar Minuten später saßen Misato, Shinji und Asuka am Frühstückstisch. Shinji hatte es letztendlich doch noch geschafft, aus dem Bett zu kommen.

Er nahm ein paar Bissen und schaute dann kopfschüttelnd zu Misato.

"Das... schmeckt... wirklich lecker... Misato." brachte er im Kauen hervor. "Super!"

"Ja" pflichtete Asuka bei, "dein Kochtalent hat sich enorm verbessert."

Misato lief leicht rot an. "Naja... Man tut eben, was man kann."

Shinji hatte plötzlich ein besonderes Leuchten in den Augen.

"Wisst ihr eigentlich, was heute vor zwei Monaten passiert ist?" fragte er.

Asuka zuckte zusammen und senkte den Kopf. Ein deutliches Zeichen dafür, dass sie die Antwort nicht kannte.

Shinji wurde schnell wieder ernst. Er fuhr Asuka mit der Hand durch die Haare, woraufhin diese zu zittern begann.

"Asuka..." sagte er ruhig. "Ich hab dir doch schon so oft gesagt, wie leid es mir tut. Von meiner Seite gibt es keine Probleme mehr. Ich weiß, dass das was ich dir angetan habe, nicht mehr gutzumachen ist."

"Es tut mir so leid..." mehr brachte sie nicht hervor.

"Rei." meldete sich Misato zu Wort. "Sie hat dir gesagt, dass sie dich liebt."

Verwirrt blickte Shinji sie an.

"Das war doch vor zwei Monaten, oder?"

Shinji nickte, doch er blieb ernst.

Mit Grauen dachte Shinji daran zurück, wie er Asuka beinahe völlig zugrunde gerichtet hätte. Eine Woche lang hatte er sie immer wieder geschlagen und erniedrigt. Er wusste nicht, was in

ihn gefahren war, doch er konnte es nicht kontrollieren. Dann, eines Tages, kam sie aus der Schule nicht mehr nach Hause. Misato hatte sich solche Sorgen gemacht, doch er konnte sie nicht trösten. Zu sehr hatte er Asuka gehasst. Am nächsten Tag kam Asuka nicht mehr in die Schule, also hatte er nach dem Unterricht Gregor gefragt, ob er nicht wüsste, wo sie sei.

"Wozu willst du das wissen?" war Gregors Gegenfrage gewesen, ohne dass er Shinji auch nur eines Blickes würdigte.

"Weil Misato sich Sorgen gemacht." hatte er geantwortet, ohne die geringste Emotion in der Stimme. Dafür bekam er von Gregor einen Hieb mit der Faust mitten ins Gesicht, vermutlich war seine Nase gebrochen.

"Was zum Teu..." hatte Shinji sagen wollen, doch er kam nicht dazu, sondern steckte einen weiteren Schlag ein.

"Komm mit." hatte Gregor dann gesagt, mit einer Stimme, die um ein Vielfaches kälter war als Shinjis. Er wartete nicht erst, bis Shinji sich wieder aufgerafft hatte, sondern ging sofort los. Shinji folgte ihm, er hatte sich den Weg nicht einprägen können, und irgendwann waren sie in Gregors Wohnung angekommen. Und dann hatte er sie gesehen. Asuka. Sie saß auf dem Boden, hatte die Knie zur Brust gezogen und wippte leicht vor und zurück.

"Es geht ihr also gut." hatte Shinji gesagt und wollte wieder gehen, doch Gregor stand in der Tür und starrte ihn finster an, beide Fäuste bereit, um erneut zuzuschlagen. Also hatte er Asuka näher betrachtet, zum ersten Mal seit zwei Wochen. Und dann sah er es. Ihre Augen. Sie waren leer. Das abenteuerliche Funkeln, das sich sonst in ihnen zeigte, war verschwunden. Aus irgendeinem Grund bekam er es bei diesem Anblick mit der Panik zu tun. Plötzlich begann er zu begreifen, was er da getan hatte. Er packte sie an der Schulter, schüttelte sie und rief ihren Namen. Keine Reaktion.

"War es das, was du wolltest?" hatte Gregor gefragt.

Von da an hatte er sie jeden Tag bei ihm besucht. Gregor kannte die richtigen Techniken, um Asuka wieder auf Vordermann zu bringen und gemeinsam gelang es ihnen schließlich, das Funkeln in ihre Augen zurückzubringen, auch wenn es noch gedämpft war. Shinji und Asuka führten dann ein Gespräch unter vier Augen, von dem Gregor im Nachhinein behauptet hatte, es hätte mindestens vier Stunden gedauert. Sie hatten mit allen Problemen aufgeräumt und reinen Tisch gemacht. Schließlich kam Asuka wieder mit zurück in Misatos Wohnung. Shinji gab sich die größte Mühe, ihr zu zeigen, dass sie willkommen ist, doch beide wussten, dass ihr Verhältnis für alle Zeit gestört sein würde. Also beschlossen sie, nur Freunde zu bleiben, nicht mehr.

Kurz darauf hatte Rei ihm seine Liebe gestanden. Shinji war überglücklich, hatte aber Angst, dass Asuka darunter leiden würde, was sich als völlig ungerechtfertigt herausgestellt hatte. Ihm war in all der Aufregung gar nicht aufgefallen, dass

sich zwischen Gregor und Asuka ein enges Verhältnis gebildet hatte, dass weit über gegenseitiges Verständnis hinaus ging. Und so hätten alle glücklich sein können, wären da nicht...

"SHINJI!! HE!!!" Misato riss ihn aus seinen Gedanken. "Ihr solltet euch jetzt wirklich auf den Weg machen, wenn ihr noch rechtzeitig in die Schule kommen wollt."

Plötzlich wurde ihm alles wieder klar. Die Schule! Verdammt! So schnell wie möglich verließen die Kinder das Haus, in der Hoffnung, es noch rechtzeitig zu schaffen.

71

Langsam gingen Rei und Gregor den Fußweg entlang. Sie waren heute etwas früher losgegangen und konnten sich deswegen mehr Zeit nehmen. Seit über zwei Monaten gingen sie nun schon gemeinsam in die Schule. Sie hatten das aufgrund der Nähe ihrer beider Wohnungen zueinander beschlossen. Meistens sagten sie nichts, sondern genossen die Ruhe, die frische Luft und die erwachende Natur, welche früh am Morgen genauso verschlafen wie die Menschen wirkte.

"Rei." unterbrach Gregor die Stille. "Bist du eigentlich immer noch der Meinung, keine Liebe empfinden zu können?"

Rei lächelte. "Nein." antwortete sie schlicht. "Zuviel ist passiert, als dass ich so etwas noch glauben könnte."

Gregor nickte. "Du hast dich in den letzten Monaten hervorragend entwickelt."

Sie wurde rot im Gesicht. Dann blickte sie ihn an.

"Ohne dich hätte ich das alles nie geschafft. Ich weiß nicht, wie ich dir danken soll."

"Oh, ich bin sicher, dass sich da noch eine Möglichkeit ergeben wird."

Rei nickte. Den Rest des Schulweges schwiegen sie. Sie dachte über die letzten Wochen nach. Sie hatte sich wirklich entwickelt. Weiter, als sie es jemals für möglich gehalten hätte. Sie musste Lächeln. Hätte ihr vor einem halben Jahr jemand erzählt, dass sie gemeinsam mit Shinji ein Liebespaar bilden würde, hätte sie ihn für verrückt gehalten. Und dennoch ist es passiert. Doch Rei wusste, dass sie auch selbst dazu beigetragen hatte. Sicher, Gregor gab ihr den Anstoß und machte ihr immer wieder Mut, auch nach Niederlagen nicht aufzugeben, doch der Großteil der Initiative musste von ihr selbst ausgehen. Sonst hätte es nicht funktioniert. Sonst wäre sie nie soweit gekommen. Und dennoch hatte sie Angst. Sie wusste genau, dass sie für den Kommandanten überflüssig war, dass sie bald in das Nichts zurückkehren müssen. Doch die Zeit bis dahin würde sie in vollen Zügen genießen. Sie hatte zwar niemandem davon erzählt, doch sie hatte einen Entschluss gefasst: Ihr Leben würde niemals nutzlos sein. Zumindest nicht für sie selbst. Sie

würde ihr Leben wie ein normaler Mensch leben, solange es ihr möglich ist.

"Wir sind gleich da", holte Gregor sie aus ihren Gedanken zurück.

Rei blickte auf. Vor ihr wartete das Schulgebäude. Und darin Shinji. Sie lächelte, als die beiden durch die Eingangstür das Haus betraten und in ihr Klassenzimmer gingen. Shinji und Asuka waren bereits da. Während Rei und Shinji sich umarmten und mit einem Kuss begrüßten, ging Gregor zu Asuka und streckte ihr die Hand entgegen, welche diese freudig ergriff. Der Rest der Klasse schüttelte den Kopf. Sie konnten immer noch nicht glauben, wie sehr sich die Dinge geändert hatten. Zuviel war in der letzten Zeit geschehen.

Sie unterhielten sich eine Weile, dann betrat Kaworu Nagisa das Zimmer. Rei ging direkt auf ihn zu und begrüßte ihn, allerdings bei weitem nicht so herzlich, wie sie es mit Shinji getan hatte.

"Wie geht es EVA-00?" fragte sie danach.

"Oh. Dein Spielzeug ist in besten Händen."

"Ich würde es niemals wagen, daran zu zweifeln."

In diesem Moment gesellte sich Toji zu ihnen. "Wie lief denn dein Training gestern, Kaworu?" fragte er.

"Ich hatte keine Probleme." grinsend wandte er sich zu Rei.

"Und eine Synchronrate von 95,2%." Dann drehte er sich zu Asuka um. "Tut mir leid, doch dein Rekord wurde gebrochen."

"Macht nichts." war ihre Antwort. "Im Kampf bin ich sowieso besser."

"Das wollen wir doch erst einmal sehen..."

Bevor es zu einer Diskussion kommen konnte, betrat der Lehrer den Raum. Nach der üblichen Aufstehen - Verbeugen - Setzen - Übung begann der Unterricht. Es war, wie hätte es auch sonst sein sollen, wieder einmal ein langweiliger Vortrag über den Second Impact und dessen Auswirkungen.

Die Kinder wussten nicht, wie lange sie halb geschlafen, halb irgendwelchen anderen Beschäftigungen nachgegangen sind, als plötzlich fünf Mobiltelefone klingelten und so alle, vermutlich sogar auch den Lehrer, wieder aufweckten. Zur exakt der selben Zeit griffen Rei, Asuka, Shinji, Toji und Kaworu in ihre Taschen, um ihre Anrufe entgegenzunehmen. Das Problem war schnell festgestellt. Ein neuer Engel griff an. Wenige Sekunden später hallte auch schon der Alarm durch die Straßen und zeigte auf diese Weise den Bewohnern von Tokyo-3, dass sie sich so schnell wie möglich in die für sie vorgesehenen Schutzräume begeben sollten. Nur die Piloten hatten andere Instruktionen. Sie mussten wieder kämpfen.

Asuka war gerade drauf und dran, das Klassenzimmer zu verlassen, als plötzlich Gregor ihr in den Weg trat. Bevor sie mitbekam, was passierte, nahm er sie in die Arme und küsste sie auf den Mund. Obwohl es nur wenige Sekunden dauerte, glaubte

Asuka, es dauerte eine Ewigkeit. Nachdem sie sich wieder getrennt hatten, blickte sie ihn verwirrt an.

"Viel Glück." wünschte Gregor ihr, bevor er sich auf den Weg zu seinem Bunker machte.

Asuka kehrte endgültig in die Realität zurück und folgte Shinji und den anderen nach draußen vor das Gebäude.

Im selben Augenblick, in dem die Piloten die Schule verließen, hielten auf der Straße davor zwei Autos. Aus dem einen stieg Misato, aus dem anderen Hyuuga aus.

"Rei kommt mit mir mit, die anderen fahren mit ihm zum Hauptquartier" sagte sie, während sie mit dem Kopf zu Makoto hinüber deutete.

"Ja, Sir!" riefen die Kinder im Chor.

Sekunden später waren sie unterwegs zu ihren EVAs.

Als sie dort angekommen waren, wurden sie von Ritsuko eingewiesen.

"Der Engel ist mit einer peitschenähnlichen Waffe ausgestattet. Mehr wissen wir noch nicht. Außerdem ist Major Katsuragi noch nicht da. Solange wird der Kommandant das Kommando übernehmen..."

72

"Wie ich diese Decke hasse!" Asuka stöhnte auf. Sie litt unter unsäglichen Kopfschmerzen. Wieso war sie hier, im Krankenhaus? Was war mit dem Engel? Sie drehte ihren Kopf beiseite und bemerkte Shinji, der an ihrem Bett schlief. Was war geschehen? Sie konnte sich an nichts mehr erinnern. Langsam schief sie wieder ein, den Kopf voller wirrer Gedanken.

Als sie wieder aufwachte, war es bereits hell. Shinji war nicht mehr da, der Stuhl leer. Hatte sie das nur geträumt, oder hatte er wirklich an ihrer Seite geschlafen? Wie lange hatte sie geschlafen?

In diesem Moment betrat Shinji das Zimmer. Wie viele Nächte hatte er bereits an ihrem Bett verbracht? Er hatte etwas zu essen dabei, vermutlich für den Fall, dass sie aufwachte. Bei dem Gedanken an Nahrung meldete sich plötzlich lautstark ihr Magen und Asuka verspürte gewaltigen Hunger.

"Oh. Du bist aufgewacht. Es scheint dir gut zugehen, einmal abgesehen von deinem Magen." sagte Shinji schmunzelnd.

"Du hast recht. Ich könnte wirklich etwas zu essen gebrauchen." sagte sie mit einem gierigen Blick auf die frischen Brötchen und die Marmelade.

Er stellte das Tablett auf ihrem Bett ab, nachdem sie sich aufgerichtet hatte

"Was... ist... eigentlich... passiert?" fragte sie zwischen den Bissen. "Ich... kann mich... an nichts... mehr... erinnern."

Shinjis Gesicht zeigte plötzlich einen Ausdruck von Trauer.

"Nun" begann er. "Der Engel hat uns alle fertig gemacht. Bis auf dich. Du konntest ihn besiegen, doch dabei lief deine EVA Amok." Tränen bildeten sich in seinen Augen. "Ich weiß es nicht mehr genau, aber Ritsuko hat erzählt, du hättest eine Synchronrate um die 540% erreicht." Er blickte zu Boden. Seine Stimme wurde stockend. "Du... wurdest im... L.C.L. aufgelöst, genau... wie... wie... meine Mutter... damals..."

Asuka starrte ihn an. War es möglich? Hatte sie deswegen keine Erinnerungen mehr?

Unter Tränen sprach Shinji schließlich weiter. "Wir... haben über... einen Monat gebraucht... um... dich dort... dort raus zu holen und... es wäre beinahe misslungen." Er versuchte ein Lächeln. "Doch nun bist du wieder da. Und es geht dir gut." Das Lächeln verschwand wieder. "Doch das ist nicht alles... Vater... er... wollte Rei umbringen..." Zorn schwankte in seiner Stimme mit. "Sie war nutzlos für ihn. Sie war hier... in Japan nicht mehr sicher..."

Asuka nickte. Doch noch verstand sie nicht genau, worauf er hinauswollte.

"Gregor... und sie sind nach Deutschland geflohen."

"NEIN! Gregor!" Asuka schrie es hinaus. "Das kann nicht sein!"

Shinji versuchte wieder ein Lächeln. In gewisser Weise gelang es.

"Sie sind gestern geflogen, nachdem sie wussten, dass du es schaffen würdest"

sagte er. "Und wir werden sie auf jeden Fall wiedersehen."

73

Gregor blickte auf die Wolken. Ihre dunstige Masse wirkte wie ein Schleier, der alles verbarg, was unten auf der Erde geschah. Ihre Formen und Variationen waren mannigfaltig.

Er seufzte. Da saß er nun erst im Flugzeug auf dem Weg nach Deutschland, und schon vermisste er Asuka. Er liebte sie wirklich.

Er drehte sich um zu Rei, die neben ihm saß. Sie blickte hin an, Tränen in ihren Augen. Dann bildete sich ein trauriges Lächeln auf ihrem Gesicht.

"Wieso empfinde ich diese Schmerzen?" fragte sie.

"Schmerzen?"

"Es ist, als ob es mir das Herz herausreißen wollte."

Gregor lächelte und nickte. "Das ist die Liebe. Wahre Liebe."

"Bedeutet Liebe auch Schmerzen?"

"Mindestens ebensoviel wie Freude."

Rei nickte. Dann versank sie wieder in Gedanken. Wieder hatte es sich bestätigt, sie liebte Shinji wirklich.

"Wir sind gleich da." sagte Gregor nach einer Weile. "Aber ich muss dich warnen. Du wirst mit dem, was du gleich sehen wirst, nicht rechnen."

Rei blickte nach draußen. Und ihr stockte der Atem.

=== ENDE KAPITEL 5 ===

Zum Schluss noch die selbstverständlichen Danksagungen an:

Christian Schulze, derjenige, der die "Ehre" hat, meine Geschichten als erster zu lesen. Weiterhin korrigiert er (zumindest teilweise) meine Fehler und gibt mir Tipps in Sachen Formulierung usw. Er ist ein wirklich wertvoller Helfer, leider macht er sich über so gut wie jeden meiner Sätze lustig, und ich darf dann herausfinden, was nun wirklich ernstgemeint ist (ist zwar amüsant, aber auch anstrengend). Im Übrigen schreibt auch er eine FanFic, allerdings nicht über NGE, sondern Star Trek. "Evocation", so der Titel, spielt nachdem die Voyager zur Erde zurückgekehrt ist. Wirklich vielversprechend. Auch wenn es nichts mit NGE zu tun hat... ;-)

Für all diejenigen, die sich durch brauchbare Vorschläge oder Kritik bei mir verewigt haben, wird hier auch ein Plätzchen frei sein (Hihi...).

Also dann, ich hoffe, es hat euch gefallen und wir "lesen" uns wieder.

MfG Thomas Ryssel

E-Mail: ThomasRyssel@web.de oder eastsoft@tripod.de
(Nur für diejenigen, die zu faul sind, nochmal hochzuscrollen... :-)

Nächstes Kapitel:

=====

Kapitel 6 - Omen.